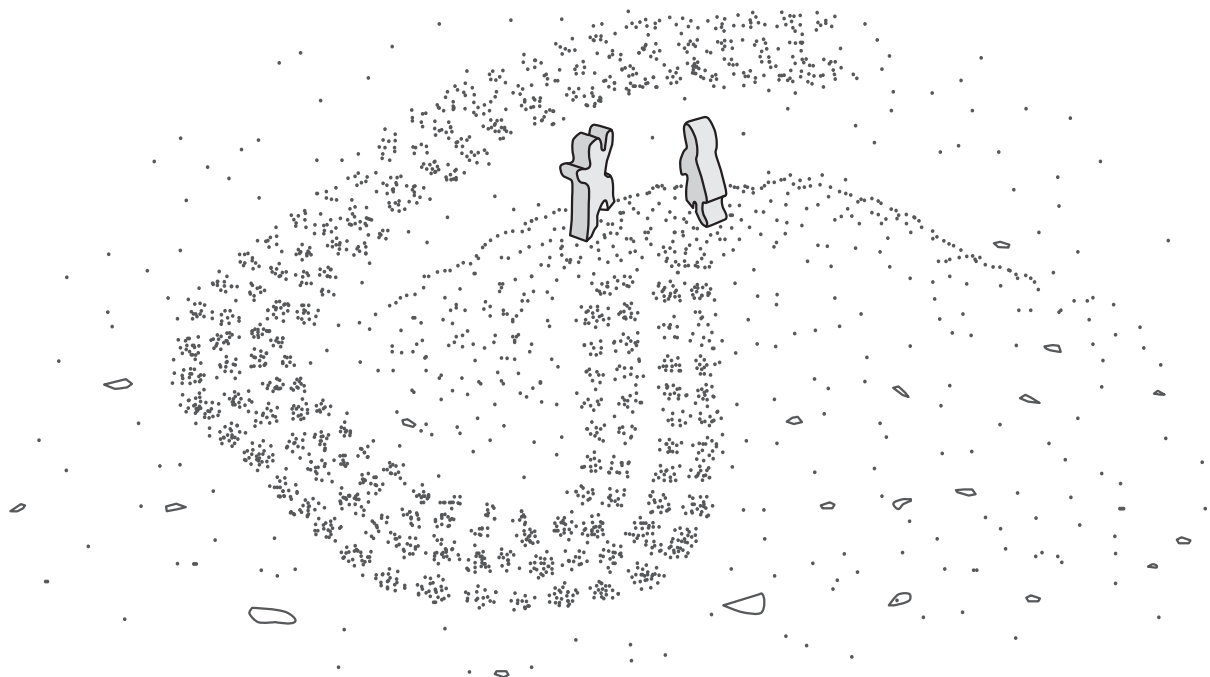


Isaak und Abraham

ZUR EINHEIT

Schwerpunkt: Diese Geschichte fragt nach Gottes Stimme in Unterscheidung zu anderen (inneren) Stimmen. Sie fragt nach dem „dunklen“ Gott ebenso wie nach dem unbedingten Gehorsam eines Menschen, der zu unfreiwilligem Opfer und Missbrauch führen kann – für *ältere* Kinder empfohlen. (1Mose 22,1–19)

- Glaubensgeschichte
- Vertiefungseinheit: Menschheitsgeschichte



Spielszene: Ankunft auf dem Berg (Perspektive des Erzählers)

ZUM MATERIAL

- **Ort:** Regal mit den alttestamentlichen Geschichten, mittleres Regalfach, unter der „großen Familie“
- **Materialien:** Körbchen mit Deckel (entfernte Ähnlichkeit zu den Gleichnissen), darin 3 Volk Gottes-Figuren (13 mm dick) für Abraham, Isaak, optional Sara, 1 Widder und anderes mögliches Material, um die Geschichte „auszuspielen“
- **Unterlage:** Erdsack

ZUM HINTERGRUND

1 – Biblisch-theologischer Hintergrund

Nach der Vertreibung Ismaels und seiner Mutter Hagar ist die „große Familie“ auf ihren Kernbestand reduziert: Vater, Mutter, Sohn. Da „versucht“ Gott den Abraham, indem er ihn auffordert, seinen einzigen Sohn gleichsam als Brandopfer auf einem Berg zu opfern, „den ich dir sagen werde“ (vgl. 1Mose 12,1). Dies ist erzählerisch nicht unmotiviert: In der Bibel gerät die Verheißung immer wieder in die Gefahr, verloren zu gehen. Dies ist eine wahrscheinlichere Deutung als die immer wieder vertretene Meinung, es gehe um „Menschenopfer“, die Gott durch die Geschichte verbieten will. Auch spricht für unsere Deutung, dass die Geschichte offenbar bewusst in Anlehnung an 1Mose 12 formuliert wird. Was „versuchen“ genau heißt, hat zu allen Zeiten Schwierigkeiten bereitet. Schon die griechische Übersetzung des AT wählt für das hebräische Wort (das wohl ursprünglich „auf die Probe stellen“ bedeutet) denselben Wortstamm, der im Vaterunser für „in Versuchung führen“ steht.

Abraham trifft alle Vorbereitungen zur Opferung, und nach einer dreitägigen Reise kommen sie an den Berg „Moriya“ („Gott sieht“). Dieser Ort wird sonst in der Bibel nicht erwähnt; 1Chr 3,1 setzt ihn mit Jerusalem gleich – der Ort wäre dann eine Vordeutung auf die Tieropfer im Tempel. Abraham und sein Sohn Isaak gehen alleine zum Zielort; Isaak stellt fest, dass alles zum Opfer vorbereitet und im Reisegepäck vorhanden ist, aber das Opfertier fehlt. Abraham antwortet: „Gott wird sich ein Opfertier ausersehen“. Es bleibt offen, ob er damit die konkrete Antwort vermeiden möchte oder tatsächlich auf eine Lösung hofft. Dann geht alles sehr schnell. Abraham baut den Altar, bindet seinen Sohn fest und erhebt das Messer. Mit (fast genau) denselben Worten, mit denen Gott den Befehl zur Schlachtung gegeben hat, redet ihn ein Engel an und fordert ihn auf, das Opfer nicht zu vollziehen; Abraham hat die „Probe“ bestanden und durch sein Handeln deutlich gemacht, dass er Gott wortwörtlich alles opfern würde. Abraham entdeckt einen Widder, der sich mit den Hörnern in einem Gestrüpp verfangen hatte und dann von Abraham geopfert wird. Der Engel wiederholt daraufhin die drei Verheißungen: Abrahams Nachkommen werden zu einem großen Volk werden, das Land besitzt und gesegnet wird – hier ist die Verheißung allerdings im Gehorsam Abrahams begründet.

Zu beachten ist, dass das Alte Testament an verschiedenen Stellen Gott mit verschiedenen Namen umschreibt, so auch in dieser Geschichte. In 1Mose 22,1 redet „Elohim“ zu Abraham – diese Gottesbezeichnung wird in der Auslegung häufig mit einem richtenden Handeln Gottes in Verbindung gebracht. Im 1Mose 22,11 hingegen ist es ein Engel von „JHWH“, der das erlösende Wort ausrichtet. Das Tetragramm JHWH wird in der Auslegung häufig mit dem erbarmenden Handeln Gottes in Verbindung gebracht.

Sara kommt in der Geschichte nicht vor. In späteren jüdischen Auslegungen wird geschildert, dass sie von den Vorgängen erst im Nachhinein erfährt und dabei so erschrickt, dass sie stirbt.

Im Neuen Testament wird dreimal auf diese Geschichte Bezug genommen. In Hebr 6,13f. erfolgt eine Anspielung (Gott schwört bei sich selbst, vgl. V. 16). Hebr 11,17–19 deutet die Geschichte als Beleg für Abrahams Glaubensgehorsam, erweckt allerdings den Eindruck, dass Abraham das Opfer tatsächlich vollzogen habe, und zwar im Vertrauen auf die Auferstehung der Toten. Daher sei es ein Gleichnis für die Auferstehung, dass er ihn wieder bekommen habe. Eine ganz andere Deutung nimmt der Jakobusbrief (2,21–24) vor: Der Glaube ist wertlos, wenn er nicht durch Werke untermauert wird; Abrahams Glaube kann erst dann als vollkommen gelten, nachdem er durch dieses Werk erwiesen wurde.

Einige andere Anspielungen finden sich im Neuen Testament, so in der Formulierung vom „geliebten Sohn“ (Mk 1,11), vom „eingeborenen (= einzigen) Sohn“ (Joh 3,16) – natürlich mit der Pointe, dass dieser Sohn (wie Jesus) zur Schlachtbank geht (vgl. Röm 8,32), das Holz trägt (wie Jesus das Kreuz), dass der Berg am dritten Tag erreicht wird. Diese Andeutungen werden immer wieder von den Kirchenvätern aufgenommen, die die Geschichte als eine Vorausdeutung auf den Opfertod Christi interpretieren.

Im Judentum spricht man nicht von der „Opferung“ Isaaks, sondern von der „Bindung“, denn Isaak wird zwar auf den Altar gebunden, aber nicht geopfert. Manche Ausleger sprechen davon, dass die Geschichte die seelischen Zustände Abrahams widerspiegelt, andere legen Wert darauf, dass Gott nur die Frommen prüft, nicht jedoch die Frevler.

Spannend ist das Weiterleben der Geschichte in der islamischen Tradition. Der Quran spielt mehrfach auf die Erzählung an, nennt aber nirgendwo den Namen des Sohnes. Die Mehrheit der islamischen Gelehrten hat sich schließlich für Ismael entschieden. Im heutigen Islam hat die Geschichte ihre Funktion vor allem im großen Opferfest (70 Tage nach dem Ende des Ramadan). Zum Festritual gehört es, in Erinnerung an die Geschichte ein Tier zu opfern und das Fleisch in einem Festmahl mit den Bedürftigen zu teilen.

.....

2 – Pädagogischer Hintergrund

Isaak war nach 1Mose 22 ein junger Mann, der sich entschlossen hat, mitzugehen; die Identifikation Kind = Kind ist nicht unbedingt zutreffend. Dennoch ist davon auszugehen, dass Kinder sich mit Isaak als einem Kind identifizieren. An der Geschichte 1Mose 22 können Kinder viele sehr ernsthafte Fragen bearbeiten, von denen hier lediglich einige aufgezählt sein sollen:

- Wie kann ich Gottes Stimme sicher von manchen anderen Einflüsterungen unterscheiden, die vielleicht aus mir selbst entstehen? (Vgl. „Ijob und die Stimme“ oder die Versuchung bei den „Gesichtern Christi“, Godly Play, Bd. 4)
- Die Frage nach dem Geheimnis von Gotteserfahrung, wenn der Wille Gottes unverständlich oder ethisch unverantwortlich scheint.
- „Beinahe hätte er seinen Sohn getötet“ ist ein starker Satz, der die Erfahrung von Kindern widerspiegelt, dass ihre Eltern manchmal nicht auf ihrer Seite sind, sondern sogar gegen sie wirken.
- Die Frage nach dem letztgültigen Maßstab von Entscheidungen in Existenzfragen und nach der existentiellen Einsamkeit bei solchen Entscheidungen.
- Die Geschichte fragt grundlegend nach der Relevanz des Glaubens für ein heutiges Leben vor Gott und im Gehorsam gegen ihn – oder *gegen* Gott bzw. gegen ein Gottesbild, wenn dieses lebensfeindlich wäre.
- Ferner muss gefragt werden, was diese Elementar-Geschichte dreier Weltreligionen heute für interreligiöses Lernen sagen kann.
- Die Geschichte ist „interreligiöse Weltliteratur“. Auch Juden und Muslime erzählen sie – z.T. auch mit der Wendung: Abraham weigert sich, Gottes Willen umzusetzen, doch Isaak sagt: Du musst es tun. Diese interreligiösen Aspekte (wie auch bei „Sara und Hagar“) wegzulassen, bedeutete zu verantworten, dass sie für die Kinder der Gruppe keine Relevanz besitzen würden.

.....

3 – Erzählerische und spielerische Entscheidungen

Eine Grundsatzfrage lautet: Brauchen wir diese Geschichte im GOTT IM SPIEL-Raum? Für diese Geschichte spricht, dass sie hilft, mit Gewalterfahrungen und unklaren Aufträgen umzugehen, und dass sie dazu beiträgt, die Tabuisierung von Gewalt- und Missbrauchserfahrungen aufzubrechen. Das bedeutete aber auch, dass die Möglichkeit bestehen müsste, möglicher erfahrener Gewalt o.Ä. den Kontext zu verschaffen, der situativ nötig wäre (ohne damit therapeutisch wirken zu wollen). Eine volle Einheit mit ausführlicher Ergründung, Kreativphase und dem Fest bietet einen guten Rahmen. Die Geschichte von „Isaak und Abraham“ braucht diesen Rahmen unbedingt und eine angemessene Zeitstruktur von ca. 90 min. Bei verkürzten Einheiten, die Teile entfallen lassen oder verschieben, sollte diese Geschichte nicht gewählt werden. Auch sollten Erzählende die eigene persönliche Position zu 1Mose 22 wie zu missbräuchlichen Erfahrungen/Situationen im Sinne der vorbereitenden Selbstsorge der Erzählenden und der Fürsorge für die Hörenden reflektieren und danach entscheiden, ob sie diese Geschichte erzählen.

Wendungen in der Einleitung wie: „Manchmal müssen Menschen Entscheidungen fällen, von denen sie nicht wissen, was sie nach sich ziehen“, „welche Wege man gehen darf“ oder später dann Formulierungen wie „wir wissen nicht, was die beiden miteinander geredet haben“ lenken den Blick darauf, was in einem Menschen vorgeht,

und führen mittelbar auch zur Gottesfrage: Was ist mit Gott an dieser Stelle? Die Unterschiede in den Gottesbezeichnungen werden nur in Adjektiven angedeutet: „eine harte Botschaft“ oder bzw. „Der barmherzige Gott“.

Das Ende der Geschichte lässt offen, ob Abraham und Isaak Sara vor deren Tod noch einmal gesehen haben. Vom biblischen Text her wäre die Frage berechtigt. Dennoch wird sie hier beiseite gelassen, um die Konflikthaftigkeit der vorherigen Handlung nicht noch zu verstärken oder eine sekundäre Beschäftigung mit der (dort verkürzend zusammengefassten) Darstellung in der „großen Familie“ zu provozieren. Die Frage, welche Rolle Sara im Familiengefüge spielte, hat in der „Sara und Hagar“-Geschichte breiten Raum.

→ **Wenn Sie ein Smartphone mit QR-Software besitzen**, können Sie nebenstehenden Code scannen. Er führt Sie zu einem kurzen Film, der wichtige Spielmomente und Gesten dieser Darbietung veranschaulicht. Sie finden den Film auch im Internet unter www.godlyplay.de/abraham-und-isaak.



.....

ZUM KONTEXT DER GESCHICHTE IM CURRICULUM

Die Kerndarbietungen zum Volk Gottes befinden sich auf den oberen Fächern der Regale mit den Glaubensgeschichten. Die Materialien zu den Vertiefungseinheiten befinden sich in den tiefer liegenden Fächern, unter den Kerndarbietungen, die sie ergänzen und erweitern (s. Abbildung S. 24).

Die GOTT IM SPIEL-Geschichte vertieft die Godly Play-Darbietung der „großen Familie“ (vgl. Godly Play, Bd. 2, S. 68ff.) und ergänzt die Geschichte von „Sara und Hagar“. Wenn Sie die Geschichten dieses Bandes einführen, sorgen Sie dafür, dass sie vorbereitend in den größeren Kontext der Glaubensgeschichte gestellt werden, deren Teil sie sind. Dazu können Sie:

- die Geschichte des oberen Regalfaches („Die große Familie“) in der Woche vorher darbieten und dann mit dieser folgen
- „Die große Familie“ kurz darbieten am selben Tag, an dem Sie von „Isaak und Abraham“ erzählen
- am Regal stehend die Kinder an „Die große Familie“ erinnern, bevor Sie die neue Geschichte in den Kreis bringen
- die Geschichte von „Sara und Hagar“ in der Vorwoche präsentieren
- die Geschichte von „Isaak und Abraham“ in einer Folge der Menschheitsgeschichten erzählen („Im Garten Eden“, „Ijob“, „Rut“). Diese Möglichkeit ist besonders für ältere Kinder, Jugendliche, Erwachsene zu empfehlen.

.....

ALLGEMEINE HINWEISE ZUM UMGANG MIT ERDE, ERDSACK UND ERGRÜNDEN

Zum Umgang mit Erde und Erdsack

Das Erzählen mit Erde braucht einige Wochen Vorbereitungszeit: Die Erde muss vorher gefunden und getrocknet werden. Es eignen sich Erdsorten, die einen Sandanteil enthalten, also keine hochwertigen Blumenerden (mit einem großen Anteil organischer Substanzen), sondern eher „normale“ Gartenerden oder Erde vom Acker-Rand an einer Straße, die von groben Steinen und Pflanzenresten gereinigt wurden. Die Erde sollte sich farblich eindeutig vom verwendeten Sand der Sandkiste abheben, vielleicht einen rötlichen oder kräftigen Branton haben. Dabei ist zu bedenken, dass Erde mit dem Trocknen eine viel hellere und blässere Farbe annimmt. Erde kann im trockenen Zustand wie der Sand im Raum gelagert werden. Meist muss sie nach dem Trocknen (unbedingt ausgebreitet trocknen) erst noch feiner gemahlen werden mit einem Stein oder im Mörser. Es ist auch möglich, dass die Kinder verschiedene Erden von zu Hause (oder aus dem Urlaub) mitbringen, diese dann trocknen und zermahlen und dann gemeinsam in den Erdsack tun: dann ist es „ihre“ Erde von überall. Die Erde sollte nach dem Mahlen eine Konsistenz aufweisen, die der des Sandes ähnlich ist.

Zur Erde gehört auch, dass sie färbt: auch nach dem Trocknen färbt sie stärker als der Sand die Hände oder Kleidung, den Stoff des Erdsacks: überall wo wir sind, ist Erde, manchmal nennen wir sie „Dreck“.

Der Sack mit trockener Erde wird auch in den Geschichten „Im Garten Eden“, „Ijob“ und „Rut und Noomi“ verwendet. Die Erde als Ort, der uns die Geheimnisse der Schöpfung und des Lebens zeigt und uns ins Fragen kommen lässt, als Ort, der Geheimnisse birgt, die Erwachsene wie Kinder verbinden, die Erde als Ort der Schöpfung im Gegenüber zu Gott – das verbindet diese vier Geschichten.

Zum Umgang mit dem Material in dieser Geschichte

Manchmal brauchen ErzählerIn und Kinder erst eine Annäherung an das Material Erde. Diese Annäherung ist besonders auch bei dieser Geschichte wichtig, die so viele dunkle Aspekte betont: das Material Erde steht hier für die dunklen Erfahrungen des Menschen mit Menschen und mit Gott, aber auch für den Halt, den erdenden Charakter. Es ist sehr hilfreich, wenn wir ganz in diese Geschichte eintauchen, auch ganz in das Material Erde, um auch selber deutlich den Boden unter den (Händen und) Füßen und damit auch die Schöpfer- und Erhalter-Kraft Gottes in der Erde selbst zu spüren.

Auch in dieser Geschichte brauchen wir die starke imaginative Kraft der Erzählenden für die Sehnsucht und Hoffnung, die da, wo alles furchtbar ist, entsteht und wächst. Die Schöpfungskraft Gottes sucht diesen Raum in uns. Es ist aber auch nötig, sich selbst dieser Hoffnung auch wieder zu öffnen. Das bedeutet für die Erzählende eine doppelte Präsenz: die Geschichte mit allem Erschreckenden zu erzählen – und sich selbst der Hoffnung wieder zu öffnen.

Die Geschichte wird mit wenigen Bewegungen und wenig Material erzählt. Die Worte und die innere Haltung der Erzählenden werden so als starke Herausforderung erfahren.

Zur Ergründungsphase

Bei den Menschheitsgeschichten brauchen die Erzählerinnen und Erzähler für ihr eigenes Ergründen möglicherweise noch mehr Vorbereitungszeit für eine tiefgründige Auseinandersetzung mit einer schwierigen Geschichte. Unsere eigene Fragehaltung beim Ergründen hat Wirkung auf das Ergründen der Kinder. Das betrifft zunächst die Fragen, die (nicht) gestellt werden. So erscheint es angesichts der dramatischen Konflikthaftigkeit der Geschichte unverantwortlich, die klassische dritte Ergründungsfrage („Ich frage mich, wo du in der Geschichte vorkommst“) zu stellen. Das betrifft aber auch und viel mehr die Art, wie Fragen gestellt werden, und die Weise, in der Kinder motiviert werden, sich *selbst fragend* auf den Weg zu machen. Eine ironische Art zu fragen, verhindert die echte Auseinandersetzung der Kinder mit dem je eigenen Thema aus der Geschichte und könnte das Gottesbild vereinnahmend bestimmen. Beispiel: „Ich frage mich, ob es etwa einen Teil der Geschichte gibt, den Du magst?“

In Gruppen mit einer größeren Zahl von nicht christlich sozialisierten Kindern empfiehlt es sich, manche Frage bei den Menschheitsgeschichten nur dann zu stellen, wenn die Kinder in ihrem Frageprozess den jeweiligen Horizont auch selbst anvisieren. Hier sollte der Prozess der Kinder besonders behutsam im Blick stehen. Die relativ offenen vier Fragen der Glaubensgeschichten ermöglichen es, dass Kinder sich selbstverantwortlich im je eigenen Fragehorizont bewegen. Auch die Frage „Ich frage mich, was mit Gott ist in der Geschichte?“ und „Ich frage mich, was ihr euch jetzt fragt?“ lassen ihnen genügend Möglichkeit, die Tiefe der Geschichte im eigenen Maß zu ergründen.

.....

<i>Gehen Sie mit Bedacht zum Regal, wo sich das Material befindet.</i>	Seht, gebt acht, wohin ich gehe.
<i>Nehmen Sie zuerst den Korb und dann den Sack mit der Erde und kehren Sie zurück in den Kreis.</i>	
<i>Während Sie in den Kreis zurückkehren, kann es sein, dass Sie daran erinnern müssen ...</i>	Seid ihr bereit für eine Geschichte?

Öffnen Sie den Sack mit der Erde und streichen Sie sie auseinander. Tun Sie gestisch das, wovon Sie erzählen ...

Erde. Manchmal macht es richtig Spaß, in solcher Erde herumzuwühlen. Wenn Erde etwas feucht ist, dann duftet sie. Ist sie aber trocken, kann sie ganz staubig oder hart sein. Der Boden, auf dem wir leben, besteht aus Erde. Und ohne Erde könnten wir nicht leben. Erde zeigt uns viele Geheimnisse und viele Fragen.

Zeichnen Sie Wege in die Erde.

Das „darf“ bitte deutlich betonen.

Verwischen Sie, was Sie geformt hatten.
Am Schluss formen Sie in der Mitte eine deutliche Erhebung und Land ringsherum.

Auf der Erde gehen Menschen ihren Weg. Manchmal sind da zwei Wege, die man beide gehen könnte und wir müssen uns schwer entscheiden, welcher Weg der richtige ist, welcher Weg überhaupt gegangen werden darf. Manchmal müssen Menschen Entscheidungen fällen, und sie wissen nicht, was daraus wird.

Und manchmal ist das dann so, als ob einem der Boden unter den Füßen weggezogen wird. Die Erde birgt viele Geheimnisse und viele Fragen.

Setzen Sie an dieser Stelle die Figuren für Abraham und Isaak, von Ihnen aus gesehen, rechts vorn in die Erde (nahe bei den Kindern).

Dieser Geschichte wurden viele Titel gegeben. Juden und Christen erzählen sie so: Das ist die Geschichte von Abraham, dem Vater der großen Familie, und Isaak, dem Sohn von Abraham und Sara. Manchmal heißt sie auch: Isaaks Bindung. Manche Muslime erzählen diese Geschichte von dem anderen Sohn, Ismael. Dann heißt sie: die Geschichte von Ibrahim, Hagar und Ismael. Andere nennen sie vielleicht einfach: Die Geschichte von einem Vater und einem Sohn oder von Vater und Mutter und Sohn oder: eine Geschichte von Gott, der hinsieht.

Gott hatte Abraham und seiner Frau Sara versprochen, dass sie der Vater und die Mutter einer großen Familie werden würden. Aber Abraham und Sara hatten keine Kinder und waren schon alt.

Wenn Sie erzählen, was Isaak zum Opfer lernte, ist es wichtig, sich gut vorzustellen, was Sie erzählen, damit es nicht nur ein „Lehrtext“ wird. Dabei hilft es vielleicht, sich dabei Ernte, Tiere, das eigene Leben usw. als großes Geschenk präsent werden zu lassen.

Und dann wurde doch ein Sohn geboren: Isaak. Isaak wuchs heran. Er lernte, was auch sein Vater von seinen Vätern und von den Menschen um sie herum gelernt hatte: „Wenn du eine gute Ernte haben willst, dann gibst du die erste Ernte Gott zum Opfer. Wenn du viele Schafe haben willst, dann gibst du das erstgeborene Schaf Gott zum Opfer. So wirst du daran denken, dass alles von Gott geschenkt ist: dass etwas wächst und Früchte bringt, und die Tiere, die geboren werden und wachsen, und auch wir selbst, unser Leben. Erinnerung an die großen Geschenke der Schöpfung.“ So lernte es Isaak und er wuchs heran.

<p><i>Nachdem Sie die Hände links und rechts als Zeichen der Gottesnähe um Abraham gestellt haben, nehmen Sie sie gleich nach der Rede wieder weg. Erzählen Sie die reflexiven Äußerungen „wir wissen nicht ...“ in einem eher beiläufigen Ton, damit sie nicht aus der Erzählung herausführen.</i></p>	<p>Eines Tages kam Gott Abraham nahe und Abraham kam Gott nahe und Abraham hörte eine harte Botschaft: „Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, Isaak, den du lieb hast, und geh in das Land Morijah. Opfere ihn dort als Brandopfer auf dem Berg.“ Wir wissen nicht, was Abraham dachte oder fühlte, als er das hörte. Wir wissen nicht, ob er mit Sara sprach oder mit Isaak.</p>
<p><i>Bewegen Sie Abraham und Isaak sehr langsam einige Schritte nach links, von Ihnen aus gesehen.</i></p>	<p>Aber am nächsten Morgen schnitt Abraham Holz für das Opfer. Er nahm seinen Esel, er nahm seine beiden Knechte und seinen Sohn Isaak, und sie begannen zum Gebirge zu gehen.</p>
<p><i>Bilden Sie mit beiden Händen erneut die Erhöhung in der Mitte. Lassen Sie Abraham und Isaak weiterlaufen und vor dem Berg stehenbleiben.</i></p>	<p>Am dritten Tag blickte Abraham auf und sah den Ort von fern. Abraham befahl seinen Knechten, mit dem Esel da zu bleiben.</p>
<p><i>Bewegen Sie Abraham und Isaak zusammen weiter langsam ungefähr eine Runde in einem sich verengenden Kreis auf den Berg hinauf, bis zum Gipfel.</i></p>	<p>Nur er und Isaak – so gingen die beiden miteinander. Isaak trug das Holz für das Opfer. Und Abraham trug Feuer und ein Messer. Isaak sagte: „Vater, hier sind das Feuer und das Holz, wo aber ist das Schaf für das Opfer?“ Abraham sagte, „Gott wird dafür sorgen“. Und so gingen die beiden miteinander.</p>
<p><i>Legen Sie die Hand flach auf die Erde zwischen beide Figuren. Stellen Sie Abraham und Isaak so nebeneinander, dass ein Zwischenraum bleibt. Legen Sie Isaak nicht auf den Altar!</i></p>	<p>Als sie zum Opferplatz kamen, baute Abraham dort einen Altar. Dann fesselte Abraham Isaak und legte ihn auf den Altar. Er nahm das Messer und hätte ihn beinahe getötet.</p>
<p><i>Trennen Sie bei NEIN die beiden, indem Sie eine Hand wie einen Keil vorsichtig, aber unmissverständlich zwischen die beiden schieben.</i></p> <p><i>Dem fast vollzogenen Mord soll diese sorgsame langsame Geste entgegengestellt werden. Dramatisieren Sie das Geschehen nicht.</i></p> <p><i>Legen Sie die rechte Hand auf den Opferplatz zwischen beiden, wenn Sie davon reden, dass der Widder geopfert wird.</i></p>	<p>Da kam der Engel Gottes und sagte: „Nein, lege deine Hand nicht an Isaak! Denn nun weiß ich, dass du Gott fürchtest.“</p> <p>Abraham blickte auf und da sah er einen Widder, der sich in den Büschen verfangen hatte. Der barmherzige Gott sorgte für einen Widder als Opfer. Und Abraham gab dem Berg einen Namen. Er nannte ihn „Gott sieht“.</p>

Lassen Sie Abraham und Isaak langsam den Berg hinab gehen, aber diesmal direkt auf die Kinder zu, also nicht nach Hebron zurück (denn sie gingen nach Beerscheba).

Abraham löste die Fesseln, und Isaak war frei. Wieder gingen die beiden miteinander.

Wenn der Engel mit Abraham redet, halten Sie die Hand zur Segensgeste über Abraham.

Der Engel Gottes kam noch einmal zu Abraham und sagte: „Gott sagt: Ich will dich zum Vater einer großen Familie machen. Dein Sohn Isaak wird leben und heiraten und Kinder haben. Die große Familie soll so zahlreich werden wie die Sandkörner in der Wüste, die Sterne am Himmel und der Staub der Erde. Und ich will dich zu einem großen Segen machen, weil du auf mich gehört hast.“

Lehnen Sie sich einen Moment zurück und betrachten Sie die Geschichte vom Anfang bis zum Ende. Lassen Sie der Geschichte einen Moment Zeit, sich zu setzen. Beginnen Sie dann mit dem Ergründungsgespräch.

Ich frage mich, ob es wohl einen Teil der Geschichte gibt, den ihr gern mögt?

Sagen Sie „in ihm vorging“ statt „fühlen“, weil das die Möglichkeit gibt, auch Gedanken zu äußern, falls jemand sagen möchte: „Der Isaak fühlt gar nichts mehr im Moment.“

Ich frage mich, welcher Teil der Geschichte wohl der wichtigste Teil sein könnte?

Ich frage mich, was wohl in Isaak vorging?
... was in Abraham?
... was in Sara?

Optional könnten Sie die Frage stellen: „Ich frage mich, was mit Gott ist in dieser Geschichte?“ Doch sollten Sie beachten, dass diese Frage starke Gefühle auslöst. Sie sollte aber, wenn sie von den Kindern kommt, unbedingt aufgenommen werden. Stellen Sie sich diese Frage unbedingt selber, in Ihrer Vorbereitung der Darbietung, bevor Sie sie den Kindern zumuten.

Ich frage mich, ob wir etwas aus der Geschichte weglassen können und trotzdem immer noch alles haben, was wir an dieser Geschichte brauchen?

Ob etwas fehlt in der Geschichte, was wir brauchen, um die ganze Geschichte zu haben?

Ich frage mich, ob wir diese Geschichte auslassen könnten und wir hätten immer noch alle Glaubensgeschichten, die wir brauchen?

Ich frage mich, was ihr euch jetzt fragt?

Wenn sich das Ergründungsgespräch dem Ende zuneigt, nehmen Sie die Figuren und Gegenstände einzeln aus dem Spiel, benennen Sie sie und legen Sie sie behutsam in den Korb zurück. Bringen Sie dann das Material an seine Orte im Raum zurück.

Schaut, wohin ich das Material zurückbringe, damit ihr wisst, wo ihr es findet, wenn ihr selbst mit der Geschichte spielen wollt. Inzwischen könnt ihr schon überlegen, womit ihr euch heute beschäftigen wollt. Ich werde euch danach fragen, wenn ich wieder zurück bin.

Dann setzen Sie sich wieder auf Ihren Platz im Kreis und helfen den Kindern, eine Entscheidung für ihre Kreativphase zu treffen.